

FORUM

«Das Beste war, die Bevölkerung als starke Gemeinschaft zu erleben»



Karin Eigenheer, Gemeinderätin in Rheinau, tritt im kommenden Frühling nach acht Jahren zurück. In den Nullerjahren war Karin Eigenheer bereits zwei Amtsdauern lang Mitglied der RPK. Für einmal erscheint dieser Forumsbeitrag als Interview.

Welches sind deine Ressorts?

Karin Eigenheer: Ich bin verantwortlich für Soziales, Gesundheit und Kultur. Das Sozialreferat beinhaltet die Sozialhilfe mit den Bereichen Vormundschaften, Kesb, Asylwesen sowie ausserschulische Tagesstrukturen für Kinder, Jugendtreff und Jugendkommission. Auf der anderen Seite des Alterspektrums betreue ich alles um das Thema Alter. Ausserdem bin ich zuständig für Bestattungen und den Friedhof.

Im Gesundheitswesen bin ich verantwortlich für die Arbeit im Zweckverband, welcher die Pflege und Betreuung im Zentrum für Seniorinnen und Senioren in Marthalen organisiert. Unter dem gleichen Dach ist neu auch die Spitex untergebracht. Ins Ressort Gesundheit fällt auch alles, was mit Gastgewerbe und Verkauf zu tun hat. Im Kulturbereich unterstützen mich die Dokumentationsstelle, der Tourismus und das Museum Rheinau. Mit alldem geht für mich eine spannende und erfüllende Zeit zu Ende.

Welche wichtigen Projekte haben Rheinau in deiner Amtszeit beschäftigt?

Eins davon war sicher die Aufwertung der Klosterinsel und des gesamten Klosterquartiers, wofür es einen Gestaltungsplan samt Mauerdurchbruch brauchte. Dieses erfolgreiche Projekt hat uns und den Kanton lange beschäftigt.

Erwähnenswert scheinen mir weiter der Neubau der «Poststrasse 25», ein gemeindeeigenes Gebäude mit sieben Mietwohnungen, sowie die Sanierung des «Doktorhauses», ebenfalls eine Liegenschaft mit erschwingerlichen Mietwohnungen an zentraler Lage. Beides ist gut gelungen und trägt dazu bei, dass unser Dorf nach wie vor eine Hausarztpraxis hat, gemeinschaftlich geführt von zwei bewährten Hausärzten.

Wobei hast du mitgewirkt? Worauf bist du stolz?

Wir hatten in Rheinau zweimal eine Erbschaft zu bearbeiten. Dabei ging es beide Male um Häuser, welche der Gemeinde von privater Seite zufielen. Meine Aufgabe war vor allem die aufwendige Sichtung und Räumung der Liegenschaften und deren Instandsetzung, sodass wir die Häuser am Ende gut verkaufen konnten. Aus den Erlösen haben wir Fonds gegründet, deren Verwendungszweck besonderen sozialen und kulturellen Projekten zugute kommt.

Gab es Geschäfte, die auch die Region betrafen?

Seit Jahren beschäftigt uns die Atomüllentsorgung. Rheinau gehört zu den betroffenen Gemeinden, namentlich bei einer Oberflächenanlage, falls das Endlager ins Weinland kommt. Unser Präsident ist bekanntlich in den Gremien der Regionalkonferenz vertreten und daher an vorderster Front mit dabei. Er orientiert Behörden und Gemeinde regelmässig über den Stand

des Geschehens. Rheinau steht dem Projekt bzw. den allfälligen Belastungen kritisch gegenüber.

Welches waren Höhepunkte?

Das Beste für mich waren die guten Gefühle und Wahrnehmungen, wenn ich die Bevölkerung als starke Gemeinschaft erlebte, die am gleichen Strang zog. Das war beim Versuch mit dem Grundeinkommen der Fall. Oder bei der Corona-Pandemie, wo sich viele Leute aus dem Dorf seit der ersten Welle für Hilfs- und Nachbarschaftsdienste zur Verfügung stellten. Diese gelebte Solidarität zu sehen, und war eindrücklich.

Wie war die Zusammenarbeit im Behördenteam?

Wir sind ein sehr kollegiales Team, und ich glaube, genau dies wird mir am meisten fehlen. Die konstruktive Arbeit, das gegenseitige Vertrauen und der gute Umgang miteinander waren toll, auch das Feierabendbier im «Buck» nach den Sitzungen.

Deine Kontakte mit der Bevölkerung?

Ich habe viele vertrauensvolle Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern geführt und fühlte mich breit akzeptiert. Auch wenn ich nicht immer auf alle Fragen antworten konnte oder durfte, waren diese direkten Kontakte sehr wertvoll.

« Verleidet ist es mir nicht, aber ich will jetzt Platz machen für neue Leute mit frischen Ideen.»

Karin Eigenheer, Gemeinderätin in Rheinau

Konntest du deine Rolle als SP-Vertreterin wahrnehmen?

Ja, sicher. Bei der Gewichtung von sozialen Belangen, aber auch, wenn es um den schonenden Umgang mit Umwelt und Natur ging, habe ich bewusst meinen Einfluss im Kollegium geltend gemacht. Spielraum, den ich nutzen konnte, gab es immer wieder.

Warum trittst du zurück?

Verleidet ist es mir nicht, aber ich will jetzt Platz machen für neue Leute mit frischen Ideen. Zudem möchte ich nach den vielen Jahren in zwei Behörden wieder mehr Zeit für mein Privatleben haben, zum Beispiel für meinen einjährigen Enkel.

Was legst du deiner Nachfolgerin oder deinem Nachfolger ans Herz?

Ratschläge brauche ich keine zu erteilen, aber ich fände es schön, wenn Frauen nachfolgen würden. Für eine sorgfältige Übergabe stehe ich gerne zur Verfügung.

Was wünschst du Rheinau für die Zukunft?

Ich wünsche Rheinau einen sanften Tourismus rund um das Kloster, welcher die Gemeinde aufwertet, den es aber auch verkraften kann. Und ich wünsche uns weiterhin eine engagierte Bevölkerung, die mitdenkt und sich einbringt.

Interview: Käthi Furrer, Dachsen, Co-Präsidentin SP Weinland

43 Weinländer feierlich aus der Armee entlassen

REGION 322 Armeeingehörige aus vier Bezirken wurden am Dienstag in Birmensdorf aus ihrer Militärdienstpflicht entlassen. 43 davon sind im Bezirk Andelfingen wohnhaft.

Im Rahmen der kantonalen Mitverantwortung für die Armee sind die Kantone für die Orientierungstage, aber auch für die Entlassung aus der Armee und der Militärdienstpflicht verantwortlich. Wenn stellungspflichtige Zürcher und am Armeedienst interessierte Zürcherinnen das Ende ihrer Dienstzeit erreichen, werden sie durch den Kanton offiziell verabschiedet und verdankt.

Auch dieses Jahr dient der kantonale Waffenplatz Zürich-Reppischtal in Birmensdorf als Durchführungsort der Feier. Für vier Tage wird dort alles für die Abgabe von insgesamt über 30 Tonnen Material eingerichtet, wie es in einer Mitteilung des Amts für Militär und Zivilschutz heisst. Koordiniert werde diese Aufgabe mit dem Armeelogistikcenter Hinwil. «Die Militärverwaltung garantiert damit eine speditiv Abrüstung.» Aufgeteilt nach Bezirken und Regionen könnten so pro Tag rund 400 Armeeingehörige geordnet abgerüstet und feierlich entlassen werden, schreibt das Amt weiter.

«Gesellschaft lebt von Freiwilligen»

Am Dienstag waren die Bezirke Affoltern, Andelfingen, Pfäffikon und Winterthur an der Reihe. 322 Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten kleideten sich



Nebst Weinländer Soldaten waren auch Behördenmitglieder aus der Region anwesend, darunter Hans Bichsel (Henggart, Hauptbild ganz rechts) und Martin Günthardt (Ossingen, kleines Bild). Bilder: Amt für Militär und Zivilschutz Zürich

ein letztes Mal in Uniform, 43 von ihnen wohnen in einer Weinländer Gemeinde.

Während der Zeremonie ist es üblich, dass eine Vertreterin oder ein Vertreter der Zürcher Regierung einige Worte des Danks überbringt. Am Dienstag war es Sicherheitsdirektor Mario Fehr, der zudem an die Teilnehmenden appellierte, sich weiterhin für die Gesellschaft zu engagieren, sei dies in der Politik, in Vereinen, in karitativen Orga-

nisationen oder in der Feuerwehr: «Unsere Gesellschaft lebt von Freiwilligen, die von sich aus etwas Zusätzliches leisten», sagte er. «Neben dem Beruf und nicht gegen Lohn, sondern aus Begeisterung, und weil das Engagement Freude macht.»

Nebst der Kantonsregierung waren auch Gemeindevertreterinnen und -vertreter aus den Bezirken anwesend, um den Entlassenen ihren Dank zu überbringen. (az)

Doch ein bisschen Jahrmarkt

ANDELFINGEN Am zweiten Mittwoch im November steht auf dem Marktplatz normalerweise die «Rösslirüti für Alli». Aber was ist schon normal in dieser Zeit. Ein paar Enthusiasten sorgten für ein bisschen Normalität.

Der Jahrmarkt war abgesagt. Nils Gnädinger installierte sich trotzdem vor dem Laden seiner Bäckerei und buk Berliner. Und mit der Glühweinbar am Abend sorgte er zusätzlich für ein bisschen Marktstimmung. Auch im privaten Rahmen wurde der Anlass vermisst. «Tragisch, aber wahr», lautete ein Kommentar auf Whats-App zum üblichen Marktplatz-Bild als Parkplatz. Und jemand anderes schickte der Zeitung ein Bild aus der eigenen Küche. (spa)



Lässt sich die Freude nicht nehmen: Nils Gnädinger.

Bild: spa



Barbetrieb vor dem Café Gans oder Marktfeeling mit Magenbrot und gebrannten Mandeln zu Hause.



Bilder: sm/zvg